

wieder herzeigen, welche Fülle der Kultur und Geschichte, der schönen Künste und des Brauchtums sie vom Gestern ins Heute hinübergerettet haben. Vieles davon liegt vor aller Augen: Schlösser und Burgen, ehrwürdige Kirchen und historische Altstädte wie Rothenburg ob der Tauber, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Gunzenhausen und das bayerische Weißenburg mit seiner stolzen römischen Tradition. Anderes wiederum blüht mehr im Verborgenen, harrt noch der Entdeckung. Das 1978 aus der Taufe gehobene Kulturprogramm schließt beide Erscheinungsformen zusammen. So wird nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Region gestärkt, sondern auch den Gästen und Touristen Erlebnisbereicherung der besten Art vermittelt. – Federführend ist diesmal die Stadt Ansbach, in der auch die Eröffnungsveranstaltung "Tanzmusik im Spiegel der Jahrhunderte" stattfand. Während der Folgemonate bleiben dann Vielfalt und örtliche Eigenständigkeit angesagt. Volkskundliche und folkloristische Darbietungen stehen neben alter und neuer Musik, Theateraufführungen und Chorkonzerten, Kunstausstellungen und literarischen Beiträgen auf dem Sommerprogramm, das wegen seiner Bandbreite schon immer über das kalendrische Maß hinaus verlängert werden mußte. Es fehlt auch keineswegs an knisternden Kontrasten, so beispielsweise zwischen Rock und Jazz beim "Swinging" Rothenburg" und großer Klassik in Neustadt/Aisch, wo die Bamberger Symphoniker am 29. September Haydn's "Schöpfung" aufführen. Ins Ganze sind drei Schwerpunktreihen integriert: Abendmusiken in alten fränkischen Dorfkirchen, Präsentationen einheimischer Künstlerinnen zum Themenkreis "Fränkische Landschaften" und eine Serie mit gesprochener und gesungener Mundart. Den Veranstaltungskalender gibt es beim Städtischen Verkehrsamt, Rathaus, 8800 Ansbach, Telefon 0981/51243.

fr Nr. 438

**Hinweistafeln an historisch bedeutsamen Gebäuden in Baunach angebracht.** Bereits über Jahre hinweg beschäftigt sich der Stadtrat von Baunach immer wieder mit den Möglichkeiten der besseren Information der Bürgerschaft und der Besucher von Baunach über die geschichtlich bedeutsamen Stätten und Gebäulichkeiten. Schließlich wurde festgelegt, daß die wichtigsten Bauwerke mit Hinweistafeln ausgestattet werden sollten. Um eine landschaftsbewußte Gestaltung zu ermöglichen, entschied man sich für Schilder aus Eichenholz in Wappenform, die zum Schutz

der Beschriftung mit einer Kupfereindeckung versehen wurden. An der Gestaltung wirkten neben dem früheren Vorsitzenden der Frankenbund-Ortsgruppe, Stadtrat Lothar Horn, auch Stadtrat Schweda, aktives Mitglied im Arbeitskreis "Heimatmuseum" und Frankenbund-Mitglied sowie der 1. Bürgermeister Wild mit. Die Kurztexte wurden mit dem aus Baunach stammenden Diplom-Historiker Hubert Ruß, abgestimmt. Die Schilder wurden inzwischen angebracht an nachstehenden Bauwerken:

Historisches Rathaus, erbaut 1742 – 44 – Schächer, errichtet um 1515 – Beinhaus von 1543 – Kath. Pfarrkirche St. Oswald, 816 erstmals erwähnt – Patzenhof, erwähnt 1646 – Haus Muntat, erwähnt 1420 – Lauter-Mühle, erstmals genannt 1396 – Jugendheim, erbaut 1911 – Magdalenen-Kapelle, erstmals erwähnt 1401 – Zehntscheune – Glockenhaus, erwähnt 1488 – Obleyhof, seit 1385 – Stadtmauer, Befestigungsrecht seit 1328 – Gerbers-Mühle, 1396 genannt – Petzenhof, erwähnt 1540 – fürstbischöfl. Amtschloß, erbaut 1689 – Pfarrhof, erbaut etwa 1810 – Alte Post.

Weitere, historisch bedeutsame Gebäude sollen beschildert werden. Diesbezügliche Vorschläge können bei der Stadtverwaltung eingereicht werden.

Es hat sich bereits herausgestellt, daß die auf den Tafeln befindlichen Geschichtsdaten und Angaben über frühere Eigentumsverhältnisse das Interesse der Bürgerschaft finden und zu weiteren Diskussionen und "Nachforschungen" führen. Somit wurde das Ziel, die Vergangenheit bewußt zu machen, auch damit erreicht.

**KISSINGER SOMMER 1990.** Zu einem Treffpunkt anspruchsvoller Musikliebhaber geworden, präsentiert sich der 5. KISSINGER SOMMER vom 21. Juni bis 15. Juli 1990 wieder mit einer Reihe klangvoller Namen:

Frank Peter Zimmermann, Natalia Gutmann, Jiří Bělohlávek, Lynn Harrell, Hans Peter Blochwitz, Ludwig Güttler, Waltraud Meier, Olaf Bär, Trio Fontenay, Boris Pergamenschikow, Dezö Ranki, Burkhard Glaetzner, Dagmar Koller, Yoel Levi, Eva Lind, Shlomo Mintz u.a. Der KISSINGER SOMMER macht es sich zudem zur Aufgabe, junge Talente vorzustellen: Maxim Wengerow, Vadim Repin, Vogler Quartett, Petersen Quartett, Alla Ablaberdjewa, Kyoko Takazawa u.a. mehr.

Im prachtvollen holzgetäfelten "Großen Saal" des Regentenbaus werden die Tschechische Phil-

harmonie, das National-Sinfonie-Orchester des Polnischen Rundfunks und das Symphonieorchester, sowie das Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks gastieren. Aus der Händelstadt Halle kommt das Landestheater mit den selten aufgeführten Händelopern "Rinaldo" und "Tamerlan".

Kunst und Künstler aus Ungarn, Polen, Tschechoslowakei, Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik stehen im Mittelpunkt des 5. Internationalen Festivals. Buchausstellungen, Lesungen und die Ausstellung "Madonna in Europa – Das Marienbild im Wandel" werden das vielseitige musikalische Programm ergänzen. Die zeitgenössische Musik wird neben dem großen klassischen Angebot zahlreich vertreten sein. Die EUROPÄISCHE AKADEMIE BAYERN e.V. veranstaltet im Rahmen des KISSINGER SOMMERS vom 20. Juni bis 22. Juni 1990 ein Kultursymposium "Quellen und Perspektiven der europäischen Kultur an der Schwelle des 2. Jahrtausends".

**Himmelkron: Ausstellung im Stiftskirchenmuseum.** Im Stiftskirchenmuseum Himmelkron findet in der Zeit vom 30. Mai bis 8. Juli 1990 eine Sonderausstellung mit Werken von Gerhard Böhm statt. Der Künstler ist Professor an der Fachhochschule Coburg-Münchberg und wohnt in Himmelkron. Die ausgestellten Werke zeigen Acrylbilder, Aquarellcollagen und Zeichnungen sowie ganz neue Arbeiten unter dem Motto "Reverenz an Himmelkron" mit Motiven des Klosterortes. Die Ausstellung ist an den Pfingstfeiertagen länger geöffnet, sonst kann sie nur auf Vereinbarung hin besichtigt werden über die Gemeindeverwaltung (Tel. 092 27/7071).

#### **Neues "Götz-von-Berlichingen"-Spiel.**

Der berühmte Götz von Berlichingen, Ritter und auch Anführer der Aufständischen während des Bauernkrieges im Odenwald, war ein Franke und kein Schwabe. Auf diese Klarstellung legt der bekannte fränkische Mundart-Dichter aus dem Hohenlohischen, Gottlob Haag, großen Wert. Aus Anlaß der neunten gesamtfränkischen Laienspieltage 1991 in dem hohenlohischen Städtchen Niederstetten hat der prominente Mundartdichter ein eigenes "Götz-von-Berlichingen-Spiel" verfaßt. Der Autor will dabei der historischen Gestalt des fränkischen Rittersmannes und Volkshelden besonders gerecht werden. Die Stadt Niederstetten feiert 1991 ihr 650jähriges Jubiläum der Stadterhebung.

Die Uraufführung des "fränkischen Ritterspieles Götz von Berlichingen" soll der Höhepunkt der Franken-Festspiele und des Niederstettener Stadtjubiläums werden. In Szene setzen wird das Stück die bekannte Theatergruppe Hollenbach (Mulfingen) unter ihrem Leiter Frieder Münz. Frieder Münz gehört zu den führenden Köpfen der neueren fränkischen Theaterszene. Seine Gruppe hat auch das Haag-Stück "Dorfidylle 1943–45" auf die Bühne gebracht. In diesem Problemstück wurde versucht, regionale fränkische Zeitgeschichte aufzuarbeiten.

Bei den jüngsten Hohenloher Theatertagen in Baden-Württemberg stellte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken, Franz Och, aus dem bayerischen Oberfranken, mit besonderer Aufmerksamkeit fest, daß der Süd-West-Staat sehr viel für das Laientheater aufbringt. Neuerdings werde in dem Musterlande auch aus dem Topf des Stuttgarter Landwirtschaftsministerium ein Sonderprogramm "Kultur für den ländlichen Raum" finanziert. Diese Tatsache hat Och zum Anlaß genommen, auch seinen fränkischen Landsmann und Freund, den Landwirtschaftsminister des weiß-blauen Freistaates, Simon Nüssel zu bitten, auch in Bayern ein Programm pro "ländliche Kultur" aufzulegen. Ländliche Dorferneuerung müsse mehr sein als nur Pflege und Erneuerung von Bausubstanz. Sehr wichtig sei auch eine kulturelle und geistige Erneuerung, damit das sich extrem gewandelte Dorf wieder zu einer ureigenen Identität finde, meint Franz Och.

Bei den ersten Hohenloher Theatertagen 1990 in Niederstetten – das Hohenlohe-Franken arbeitet über Landesgrenzen mit den drei fränkischen Regierungsbezirken in Bayern zwecks Förderung der Mundart im Laientheater eng innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater-Franken zusammen – hat Walter Tausendpfund, Pegnitz, zu den achten Fränkischen Laienspieltagen vom 26. und 27. Mai 1990 in Kronach (Oberfranken) eingeladen. Tausendpfund drückte die Einladung natürlich in seiner ureigenen Mundart aus.

Der Hohenloher Mundart-Dichter Gottlob Haag warnte in Niederstetten davor, sich beim ländlichen Theaterspiel zu sehr "nach der öffentlichen Meinung zu richten". Man müsse auch den Mut haben, die Wahrheit auszudrücken. Außerdem gelte es nicht nur den Leuten "einen Hanswurst" zu spielen. Echter Humor sitze tiefer, sei hintersinnig. In Niederstetten leitete Prof. Jörg Ehni die Schulung und Diskussion der drei Hohenloher Theatertage. *Franz Och*